

Pioniere des Sozialstaats

BÜLACH. Die Gemeinnützige Gesellschaft des Bezirks Bülach blickt in ihrer neu erschienenen Chronik auf eine 175-jährige Geschichte zurück. Ihre Forderungen sind heute so selbstverständlich, dass sie in der Tendenz wieder abgeschafft werden.

SHARON SAAMELI

Es sei höchste Zeit geworden, das Erbe der 79 Männer und Frauen zu würdigen, die sich am 6. März 1836 im Gasthaus Kreuz in Bülach trafen und die Gemeinnützige Gesellschaft gründeten – Zeit also, die Errungenschaften des Vereins nach 175 Jahren in einem Buch zu verewigen, sagte Kurt Schreiber, Präsident der Gemeinnützigen Gesellschaft.

Zwei Jahre lang hat die Historikerin Susanne Peter-Kubli im Staatsarchiv nach alten Protokollen, Briefen und Zeitungsartikeln geforscht. Herausgekommen ist ein Buch von 210 Seiten, das die umfangreiche Geschichte des Vereins erzählt. Weil sie sozialpolitisch so aktiv waren, bietet die Chronik gleichzeitig einen Einblick in die Sozial- und Alltagsgeschichte des Bezirks Bülach, hebt die Autorin hervor.

Die Vernissage am Donnerstagabend wurde denn auch im historischen Bülacher Rathaussaal abgehalten, wo die Nussbaumtür schräg in den Scharnieren hängt und der 340-jährige Turmofen mit Sprüchen und Bildern aus der Genesis geschmückt ist. Das Innovation Duo untermalte die Veranstaltung musikalisch mit Werken von Paganini.

Bekämpfung der Armut

Wie Peter-Kubli schreibt, hat die Gemeinnützige Gesellschaft des Bezirks Bülach im Laufe ihres Bestehens immer wieder den Finger auf Missstände aller Art gelegt. Ihr oberstes Ziel war die Armutsbekämpfung: Auf verschiedensten Wegen setzte sie sich für Arme, Kranke und Menschen mit Behinderung ein. So gründete sie 1837 eine Ersparniskasse, um die Bevölkerung zur Sparsamkeit zu erziehen, und förderte die Landwirtschaft, um künftige Hungernöte zu verhindern. Die Errichtung der Eisenbahnverbindung nach Zürich, Winterthur und Schaffhausen ist mitunter ihr Verdienst. Und weil sie gemerkt hat, dass Bildung der Schlüssel zum sozialen Aufstieg ist,

ZUM VEREIN

Die Gemeinnützige Gesellschaft Bezirk Bülach wurde 1836 gegründet, mit dem obersten Ziel, die Armut zu bekämpfen. Unter diesem Credo will der Verein bis heute das Wohlbefinden der Bevölkerung im Bezirk Bülach fördern und setzt sich für Kultur und Bildung ein. Er ist politisch und konfessionell neutral und zählt derzeit 244 Einzel- und 43 Kollektivmitglieder. Weitere Infos gibt es auf der Website unter www.ggbuelach.ch (ssa)



Buchautorin Susanne Peter-Kubli und Kurt Schreiber, Präsident der Gemeinnützigen Gesellschaft. Bild: David Küenzi

kämpfte sie unter anderem für eine Verlängerung der obligatorischen Schulzeit – dies in einer Zeit, in der Kinder noch zuhause oder in Fabriken mitarbeiten mussten. Ende des 19. Jahrhunderts überzeugte der Verein den Staat zudem, das Schulgeld und -material zu bezahlen und damit endlich der allgemeinen Schulpflicht Rechnung zu tragen.

In ihren Forschungsarbeiten hat Susanne Peter-Kubli die ungeheure Vielfalt an Vereinstätigkeiten besonders beeindruckt. «Vieles von dem, was der Verein in Einzelinitiativen gefordert hat, ist jetzt institutionalisiert», erzählte sie. Die Gemeinnützige Gesellschaft habe zweifellos Pionierarbeit geleistet: Ihr Wirken war ausschlaggebend für die Errichtung

der AHV, IV und der Krankenkasse, und sie plädierte dann für Sonntagsruhe, als Sonntagsarbeit noch gang und gäbe war – Errungenschaften, die heute in der Tendenz wieder gekürzt und liberalisiert werden.

Filetstück Soldanella

Eines der Filetstücke der Gemeinnützigen Gesellschaft waren mitunter die Ferienkolonien. 1901 erstmals für «Kränkliche und Erholungsbedürftige» durchgeführt, konnten Schülerinnen und Schüler der Umgebung ab 1945 in den Ferien in die Soldanella in Klosters reisen und dort schlitteln und skifahren und im Sommer wandern und Alpenrosen pflücken – natürlich noch ohne Skilift. Evy

Osswald, deren Vater die Ferienlager leitete, nahm selbst jahrelang daran teil und erinnert sich jetzt an manchen schönen Abend. «Mein Vater hat jeweils in der Stube Kinderbücher vorgelesen und mit uns gesungen», erzählte sie. Am Silvester habe man mit dem Schlitten abends um 11 Uhr einen Ausflug gemacht und sei so ins neue Jahr «gerutscht». «Zurück in der Soldanella gab es dann Ananas und Nidel – das war für uns etwas ganz Besonderes», erinnerte sich Osswald.

Ob man das Buch bald in Buchhandlungen kaufen kann, klären die Verleger noch ab. Derzeit können Interessierte über die Vorstandsmitglieder oder auf der Website für 25 Franken ein Exemplar bestellen (siehe Kasten).